

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 52 (1965)
Heft: 12

Artikel: Der Stundenplan der Mehrklassenschule
Autor: Gross, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bildungswesen. Aber von einem ‹Bildungsweg› wird man erst dann sprechen können, wenn er als zusammenhängender Weg durch das ganze Jugentalter hindurch gebahnt ist. Er muß von einem Selbstverständnis geleitet sein, in dem alle

beteiligten Schul- und Ausbildungseinrichtungen einig sind. Ein solcher Weg, der berufliche Ausbildung und menschliche Bildung sinnvoll verbindet, ist heute – wie deutsche und ausländische Erfahrungen belegen – möglich und nötig.»¹⁶

Volksschule

Der Stundenplan der Mehrklassenschule

Max Groß, Magdenau

Ein Lehrer, der sich zum ersten Mal an die Ausarbeitung eines Stundenplanes für mehrere Klassen hinsetzt, muß sich auf einen langen Arbeitsabend gefaßt machen, wenn er den Plan seines Vorgängers nicht zu Rate zieht oder die

Musterstundenpläne, die ihm in der Übungsschule diktiert oder vervielfältigt zugeschoben worden sind, nicht mehr findet. Auf das vorgeschriebene Fundament eines Stundenplanes – Lehrplan und Stundentafel – kann er nicht aufbauen, wie wir gleich sehen werden.

Unterstufe 1.–3. Klasse

Lehrkräfte, die an den drei untersten Klassen unterrichten, haben es verhältnismäßig einfach. Die Wochenstundenzahl dieser Klassen ist verkürzt. Als Beispiel sei hier die Stundentafel des st. gallischen Lehrplanes beigefügt.

	Religion (einschließlich Biblische Geschichte)		Sprach- und Heimatunterricht Schreiben, Singen Formen und Zeichnen				Rechnen		Turnen		Mädchen- handarbeit	Total
	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M	K	M
1. Klasse	2	2	11	11	5	5	2	2	0		20	20
2. Klasse	2	2	11	10	7	6	2	2	2		22	22
3. Klasse	2	2	14	12	6	5	2	2	3		24	24

20, 22 und 24 Stunden pro Woche sind die Schüler der 1., 2. und 3. Klasse zu unterrichten, das macht immerhin 66 Stunden, die nun der Lehrer auf die Hälfte zu reduzieren hat – auf seine effektive Schulzeit. Nun, eine Schulstunde sei keine Uhrstunde, das war für eine derartige Prozedur immer die einfachste Erklärung. Man verkürzte also die vorgeschriebene Stunde auf eine Lektion von einer halben Stunde.

Wir wollen uns die Zeit ersparen, uns mit dieser Lösung kritisch auseinanderzusetzen; wir sehen

uns lieber einen Musterstundenplan der Übungsschule Rorschach (Seminarlehrer Karl Dudli) an. Er wird vom Sekretariat des st. gallischen Erziehungsdepartements ausgeliefert, hat also, wenn man so sagen will, das erziehungsrätliche Imprimatur.

¹⁶ Empfehlungen und Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen, Folge 7/8, Empfehlungen zum Aufbau der Hauptschule – Gutachten über das Berufliche Ausbildungs- und Schulwesen. Stuttgart 1964, S. 128.

Modellstundenplan Unterstufe Drei Klassen (1., 2., 3. Klasse)

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
3. 2.3. 1.2.3. 1.	↑ * 1.2.3. ↓	3. 2.3. 1.2. ↓	3. 2.3. 1.2.3. ↓	3. 2.3. 1.2. ↓	3. 2.3. 1.2.3. ↓
1.2.3. Schreiben Lesen	1.2.3. Zeichnen Lesen	1.2.3. Turnen	1.2.3. Singen	1.2.3. Zeichnen Lesen	1.2.3. Turnen
				1.2.3. Singen	1.2.3. Turnen

1. Klasse: 6×2 Std. vorm. + 4×2 Std. nachm. = 20 Std.
 2. Klasse: 4×2 Std. }
 2×3 Std. } vorm. + 4×2 Std. nachm. = 22 Std.
 3. Klasse: 4×3 Std. }
 2×2 Std. } vorm. + 4×2 Std. nachm. = 24 Std.

* = Gesamtunterricht:
 (natürliche Arbeitsfolge, unter besonderer Berücksichtigung des Sprachunterrichts und des Rechnens)
 also entsprechend Heimat- und Sprachunterricht (nach Lehrplan)

PS.

Stunden für Turnen, Religionsunterricht, Mädchenhandarbeit sind meist im voraus festgelegt.

Persönliches Detailprogramm für den Sprachunterricht sehr zu empfehlen, zum Beispiel:

Montag: besonders Erzählen und Nacherzählen

Dienstag: besonders Ausdrucksübungen

Mittwoch: besonders Gedichte

usw.

Lesen: täglich, vormittags und nachmittags.

Halten wir folgende Punkte fest:

1. Auf die erste Stunde des Tages erscheint nur die 3. Klasse.
2. Die 2. Klasse tritt zur zweiten Stunde an.
3. Die 1. Klasse kommt auf die dritte Stunde.
4. Die letzte Stunde des Vormittags ist 4mal der 1. Klasse reserviert, 2mal der 1. und 2.
5. Die Nachmittagsstunden sind vorwiegend dem Stufenunterricht zugewiesen; die Klassen werden zumeist zusammengezogen.

Den Verlauf eines Vormittags hat man sich so vorzustellen: Die 3. Klasse erhält in der ersten Stunde direkten Unterricht, eine volle Stunde, eingeschlossen die Besprechung der Stillarbeit. Dasselbe geschieht mit der 2. Klasse in der zweiten Stunde. Gleichzeitig sitzen die Drittklässler bei der stillen Beschäftigung. Die dritte Stunde beginnt mit einer Lektion der 1. Klasse, die jedoch nicht eine Stunde dauert, weil die 2. und 3. nach dieser Stunde ja entlassen werden, also noch ihre Arbeiten zu zeigen und wenn möglich

auch zu verbessern haben. Zudem kommt ja die 1. Klasse in der vierten Stunde nochmals mündlich an die Reihe.

Die Zeit, während der Schüler still beschäftigt wird, gilt als Schulzeit, das heißt wenn eine Klasse eine Stunde schriftliche Rechnungen löst – der Lehrer unterrichtet inzwischen eine andere Klasse –, gilt das als eine Rechnungsstunde.

In Wirklichkeit ist es jedoch kaum möglich, einen Stundenplan derart einfach und übersichtlich aufzustellen. Die Mädchen werden einige Stunden für die Mädchenhandarbeit aufgeboten, die Turnstunden können nicht nach Gutdünken festgelegt werden usw. Es folgt unten ein Stundenplan einer Rorschacher Unterstufenschule. Er weist insofern eine Besonderheit auf, als am Dienstag- und am Donnerstagvormittag Turn- und Schulstunden zu gleicher Zeit nebeneinander stehen. Das ist bei Paul Gehrig, dem Lehrer dieser Schule, möglich, weil an diesen Halbtagen Seminaristen zum Praktikum in seiner Schule sind.

Stundenplan Schule P. Gehrig, Rorschach

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8–9	2 3	3	2	2 3 Re	2	2 3 Bibel
9–10	2 3	2 3	2 3	1 2 3 Turnen	2 3	1 2 3
10–11	1 3	1 2 3 Tu	1 3	1 2	1 2 As 3 2 Kn3	1 2 3 Turnen
11–12	I	I	I	I	I 2 As	I 2 3
2–3	I 2 3 As 3 Kn	2 3		I 2	I 2 3	
3–4	2 3 As 3 Kn	I 3		I 3	3 Re	
4–5	3 As					

As Arbeitsschule für Mädchen

Re Religion

Kn Knaben

Tu Turnen

Dieser Stundenplan reserviert der 1. Klasse ebenfalls die letzte Vormittagsstunde, sonst aber sind erhebliche Unterschiede zum Modellplan Karl Dudli festzustellen. Die 3. Klasse ist nur eine Stunde in der Woche allein im Schulzimmer, die zweite Klasse dagegen 3 Stunden pro Woche. Das deutet darauf hin, daß Paul Gehrig eher die ersten beiden Klassen für sich unterrichtet, Karl Dudli eher die beiden äußern Klassen. Im weiteren kann aus den Stundenplänen gefolgert werden, daß der eine dem Stufenunterricht mehr Platz einräumt, der andere mit Vorliebe zwei Klassen im Schulzimmer hat.

Man sieht jetzt schon, wie groß die Variationsmöglichkeiten bei einem Stundenplan für mehrklassige Schulen sind, je nach Auffassung des Lehrers, nach seiner Art, zu unterrichten und den äußern Möglichkeiten.

Man wird die Frage stellen, warum sich die große Schulgemeinde Rorschach für die Führung von dreiklassigen Unterstufenschulen entschlossen hat, wo es doch möglich wäre, jeder Klasse ihre besondern Lehrer zuzuweisen. Es ist hier nicht der Ort, wiederum auf die pädagogischen Vorteile der mehrklassigen Schule hinzuweisen, obschon immer wieder – letztthin im «Echo der Zeit» von einem Korrespondenten in der Bundesrepublik anlässlich der geplanten Ko-

ordinierung der Kultusministerien – die einklassige (nach schweizerischem Sprachgebrauch) als Idealfall gepriesen wird. Es sei hier nur ein einziges Detail erwähnt: Die Stillarbeit muß in der mehrklassigen Schule ohne den Lehrer geleistet werden, in der einklassigen Schule überwacht der Lehrer seine Schüler, er lenkt, erklärt, verbessert, hilft. Diese Kinder liefern bestimmt eine den Forderungen des Lehrers eher konforme Arbeit ab. Jene Schüler, die aber selbsttätig arbeiten müssen, geben weniger konforme Blätter oder Hefte ab, die einen haben den Anforderungen keineswegs Genüge getan, andere entsprechen dem, was der Lehrer erwartet, und wieder andere gehen weit über das Ziel hinaus. Jedenfalls sind diese Arbeiten selbständiger. Schulmäßig mögen die kontrollierten Arbeiten besser sein, erzieherisch gesehen ist von den andern mehr zu halten.

Mittelstufe 4.–6. Klasse

Wenden wir uns der Mittelstufe zu! Der nachfolgende Stundenplan stammt ebenfalls aus Rorschach, es ist der letzjährige Plan des in den Ruhestand tretenden Übungslehrers Albert Jetter.

Stundenplan für die Mittelstufe: 4./5./6. Klasse

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8.00		4. Rechnen	4.	4. Biblische	4.	4. Biblische
8.20	Sprache	5. Formen-	5.K.	5. Geschichte	5.	5. Gesch.
8.40		6. lehre	6.K.	6.		6.
9.00	Heimatk.	4. Turnen		4. Heimat-	5.K.	4. Rechnen
9.20		Knaben		5. kunde	6.K.	5.
9.40	Rechnen	4.		6. Sprache	4.	6. Heimatk.
10.00						PAUSE
10.20	Rechnen	5. Zeichnen	5. Turnen	4. Gesang	4. Zeichnen	4. Gesang
10.40		6.	6. Knaben	5.	5.	5.
11.00		4. Rechnen	5.	5. Sprache	6. Turnen	4.
11.20	Heimatk.	5.	6. Sprache	6. Heimatk.	5. Mädchen	5.
11.40		6. Sprache	5./6.		6.	6.
12.00	Sprache	4. Sprache	4.	Sprache	4.	
12.20		5.	5.	Formen-	5.K.	
12.40		6.	6.	lehre	6.K.	
13.00	Turnen			Turnen	4.	
13.20	Mädchen			Knaben	5.	
13.40					6.	
			Heimatk. 5.		Sprache 4.	

Religionsunterricht:

Montag 9 - 10 5./6. Klasse
10.20-11 4. Klasse

Mädchenhandarbeit:

Dienstag 8 - 10 5./6. Klasse 10.20-12 4. Klasse
Mittwoch 10.20-12 4. Klasse
Donnerstag 8 - 10 5./6. Klasse 2 - 4 5./6. Klasse

	nach Lehrplan		nach Lehrplan
Religion		Schreiben:	
Bibl. Gesch.	2 (2)	4. Klasse	2 (2)
Sprache:		5. Klasse	2 (2)
4. Klasse	8 (9)	6. Klasse	2 (1)
5. Klasse	8 (9)	Zeichnen:	
6. Klasse	8 (9)	4. Klasse	2 (2)
Heimatkunde:		5. Klasse	2 (2)
4. Klasse	4 (5)	6. Klasse	2 (2)
5. Klasse	5 (6)	Singen:	
6. Klasse	6 (6)	4. Klasse	2 (2)
Rechnen:		5. Klasse	2 (2)
4. Klasse	5 (5)	6. Klasse	2 (2)
5. Klasse	5+2 (6)	Turnen:	
6. Klasse	5+2 (7)	3 Kn (3)	2 Md (2)

Daß es sich um den Stundenplan einer Übungsschule handelt, ersieht man aus der Einteilung in 20minütige Lektionen, nur wenige haben eine längere Dauer. Geographie, Naturkunde und Geschichte werden als Heimatkunde zusammengefaßt. Das ist nicht etwa zufällig oder bequem-

lichkeitshalber vereinfacht. Albert Jetter empfiehlt den sogenannten Epochalunterricht, das heißt während zwei bis vier Wochen steht nur ein Realienthema, sei es nun ein naturkundliches, geographisches oder geschichtliches, zur Behandlung. «Diese Konzentration erlaubt – so der Verfasser des Stundenplans – eine Vertiefung der Arbeit und die Aufdeckung von Zusammenhängen, die der Fächerunterricht mit seiner Zersplitterung nicht gestattet.»

Obschon in einer Übungsschule der Unterricht klassenweise demonstriert und erlernt werden muß – auf eine systematische Ausbildung zum Mehrklassenlehrer kann eine Übungsschule noch kaum eintreten –, weist Albert Jetter auf die Möglichkeit, mehr als eine Klasse gleichzeitig zu unterrichten, ausdrücklich hin:

«Durch den zweckmäßigen Zusammenzug von Klassen läßt sich Zeit für den mündlichen Unterricht gewinnen.

Dies ist möglich in allen Unterrichtsgebieten. Durchschnittlich ist der Zusammenzug nach oben bei weitem wertvoller als der nach unten; denn jede Bildungsarbeit vollzieht sich im wesentlichen auch im Anschluß des Ungebildeteren an die Gebildeteren. Sinnlos ist ein Zusammenzug von Klassen, deren geistige Situation einander nicht angeglichen, sondern stark verschieden ist.»

Vereinfachen wir den Stundenplan der Übungsschule und lassen wir Turnen, Singen und Mädchenhandarbeit der Übersichtlichkeit zu liebe weg – Religionsunterricht wird am Montagvormittag in zwei Abteilungen erteilt –, dann sieht der Stundenplan so aus:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Vormittag:	Sprache 4 Std.	Heimatkunde Rechnen	Sprache Rechnen	Heimatkunde Rechnen	Sprache Rechnen	Bibel Rechnen
	Heimatkunde	Zeichnen	Zeichnen	Sprache	Heimatkunde	Heimatkunde
Nachmittag:	Heimatkunde 2 Std.	Sprache Sprache Schreiben	Sprache Heimatkunde	Sprache Rechnen	Heimatkunde Sprache	Heimatkunde Schreiben

Aus diesem vereinfachten Schema können wir entnehmen, daß das Rechnen stets die Mitte des Vormittags einnimmt, die Zeit der größten Konzentrationsmöglichkeit. Sprache und Heimatkunde sind die Fächer der Anfangsstunden, Zeichnen und Schreiben die Fächer der Schlußstunden.

Mit Recht bemerkt Albert Jetter in seinen Anmerkungen:

«Der Stundenplan darf nicht zur Fessel werden. Er muß dem Lehrer Spielraum lassen für Gelegenheitsunterricht. Der Ablauf der Zeiten bringt Möglichkeiten zu unvorhergesehenen Beobachtungen und Erlebnissen, deren Auswertung für den Unterricht wertvoll sind und nicht verschoben werden können. – Im Arbeitsplan des einzelnen Tages ist mit Rücksicht auf den Stand der Stillarbeit oder im Hinblick auf notwendige Beobachtungen in der Natur eine Verschiebung der Fächer gestattet.»

Gesamtschule 1.–6. Klasse

Die Schwierigkeiten bei der Aufstellung eines Stundenplanes für eine sechsklassige Schule sind enorm groß, wenn man dabei den kantonalen Vorschriften gerecht werden will. Ein Gesamt-

lehrer des Kantons Zürich hat sich beispielsweise an folgende zwei Vorschriften zu halten:
 § 13: In Mehrklassenschulen ist für jede Klasse mindestens die ihr nach Gesetz und Stundentafel zustehende Mindeststundenzahl einzusetzen.
 § 20: Der Vormittagsunterricht beträgt für die Schüler der 1. Klasse zwei Stunden, 2. und 3. Klasse zwei bis drei Stunden, 4. bis 6. Klasse drei bis vier Stunden.

Das macht im Minimum 78 Stunden (nach Stundentafel), die nun auf die 24 Stunden der sechs Vormittage verteilt werden müssen.

Anton Friedrich, Lehrer in Eschenmosen-Bülach, hat das Kunststück fertig gebracht, einen Gesamtschul-Stundenplan aufzustellen, der «sämtlichen gegenwärtig gültigen Vorschriften im Kanton Zürich nachlebt und trotzdem einigermaßen vernünftig ist». Dies die leicht sarkastische Bemerkung des einer Bezirksschulpflege angehörenden Lehrers und Beauftragten des Evangelischen Lehrerseminars Unterstrass für «Spezielle Probleme an Mehrklassenschulen». Wir zeigen zuerst die offizielle Stundentafel mit der Legende und darunter den Stundenplan.

Gesetzliche Stundenzahl

Klassen	I	II	III	IV Knaben	V	VI Mädchen
Bibel und Sittenlehre	2	2	2	2		2
Deutsche Sprache	6–9	7–9	8–9	5–6		5
Rechnen	5–7	5–6	6–7	5–7		5
Geometrie	–	–	–			

Klassen	I	II	III	IV Knaben	V	VI Mädchen
Naturkunde	—	—	—			
Geographie	—	—	—		4–6	4–6
Geschichte	—	—	—			
Schreiben	—	I–2	I–2	2		2
Zeichnen	—	—	—	2–3		2
Singen	—	I–2	I–2	2		2
Turnen	3	3	3	3		2
Handfertigkeit, Haushaltungsunterricht (fakultativ)	—	—	(M 2)	(2)		4–6
Total Stundenzahl der oblig. Fächer (einschließlich Bibel und Sittenlehre)	20	22	24	30	30	

Im Stundenplan:

Ra Realien	Sc Schreiben
BS Bibel und Sittenlehre	Sp Deutsche Sprache
R Rechnen	Z Zeichnen
Sg Singen	T Turnen

Mädchenhandarbeit:

am Montag Vormittag 2 Std. und Freitag Nachmittag 3 Std.

Klasse	Montag						Dienstag						Mittwoch					
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6

Vormittag

1. Std.				Gm	Gm		R	R	R				Sp	Sp	Sp
2. Std.		Sp	Sp	Ra	Ra	Ra	Sc	Sc	Sc	Sc	Sc	Sp	Sc	Sc	Sc
3. Std.	R	R	R	R	R	R	Sp	{Sg Sp}	Sg	Sg	Sg	BS	BS	BS	BS
4. Std.	Sp	Sp	Sp	Sp	Sp	Sp	R		R	R	R	R	R	R	R

Nachmittag

1. Std.	R	R	R	R	R	R	Sp	Sp	Sp	Sp	Sp	Sp
2. Std.	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T	T

Klasse	Donnerstag						Freitag						Samstag					
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6

Vormittag

1. Std.				Ra	Ra	Ra				R	R	R				Ra	Ra	Ra
2. Std.		Sp	Sp	Sp	Sp	Sp	R	R	R	Ra	Ra	Ra				Sp	Sp	Sp
3. Std.	R	R	R	Ra	Ra	Ra	Sp	Sp	Sp	Sp	Sp	Sp	R	{Sg Sp}	Sg	Sg	Sg	
4. Std.	Sp	Sp	Sp				R	R	R				BS		Sg	Sg	Sg	

Nachmittag

1. Std.	Sp			Z	Z	Z	Sp	Sp	Sp	Ra	Ra	Ra
2. Std.	R			Z	Z	Z	T	T	T	T	T	T

Das wichtigste Merkmal dieses Stundenplans ist der gemeinsame Unterricht mehrerer Klassen. Im Turnen und Bibelunterricht sind alle Klassen beisammen, im Schreiben werden die 2.–6. Klasse in derselben Stunde unterrichtet, im Rechnen ebenfalls. Der Sprachunterricht vereinigt die 2.–6., ein andermal die 3.–6., und dann auch die 4.–6. Klasse.

Das ist nun allerdings nicht so zu verstehen, daß mit allen Klassen 60 Minuten lang dasselbe Pensum durchgearbeitet wird, das trifft soweit zu wie die pedantische Unterteilung in 10minütige Klassenlektionen. Der geübte Gesamtlehrer wird je nach Stoff, nach der Zusammensetzung der Klassen und nach seiner persönlichen Unterrichtsart Klassen zusammenziehen, im größeren Verband oder im kleinern und durch eine vernünftige und mannigfaltige Stillarbeit versuchen, daß auch die Zeit jener Klassen, die nicht direkt unterrichtet werden, nicht ungenutzt verstreicht.

Die 1. Klasse hat eine Ausnahmestellung, sie ist im Stundenplan einigemale mit einem nur für sie geltenden Fach aufgeführt. Das ist, wie wir gesehen haben, auch im Modellstundenplan der Unterstufe der Fall. Die Realien werden – wie im Stundenplan der Mittelstufe – nicht gesondert, sondern als Realien aufgeführt.

Es braucht einen langen Abend, um einen Stundenplan für eine mehrklassige Schule aufzustellen, haben wir am Anfang unserer Ausführungen geschrieben. Manchem jungen Lehrer kann schon bei dieser Arbeit die Lust vergehen, mehrere Klassen oder gar eine Gesamtschule zu

führen. Weil schon die Vorarbeit kompliziert ist, um wieviel komplizierter muß erst die eigentliche Schularbeit sein, so folgert er. Doch das ist ein Trugschluß. Wenn einer den Unterricht nicht aufsplittert in lauter kleine Lektionchen, sondern immer das Ganze, die Bildungsarbeit an einer Schulgemeinschaft, im Auge behält, dann kann ihm eine solche Aufgabe mehr bedeuten und ihre Lösung mehr Befriedigung geben als der Unterricht einer einzigen Klasse. Der Ersteller des Gesamtschul-Stundenplans ist übrigens ein Schulmann, der in Zürich aufgewachsen ist, dort einklassige Schulen unterrichtet hat, bis ihn die Landschule gelockt hat in ein kleines Dörfchen, von dem die wenigsten Leser wissen, wo es liegt.

Mittel- und Oberstufe 4.–7. Klasse

Der siebte und achte Jahrgang besucht heute in der Regel die ausgebauten Abschlußklassen, soweit die Schüler nicht in eine Sekundar-, Real- oder Bezirksschule oder in ein Progymnasium übergetreten sind. Aber nicht überall gibt es ausgebauten Abschlußklassen. Der Kanton Appenzell-Innerrhoden begnügt sich – wohl nicht mehr lange – mit der siebenjährigen Schulpflicht, die 7. Klasse wird deshalb meist als Halbtagsklasse der Mittelstufe zugeteilt.

Raymund Wirthner, der unsren Lesern von verschiedenen Beiträgen her bekannte Lehrer von Steinegg-Appenzell, hat den untenstehenden Stundenplan für seine 47 Kinder zählende Schule (1964/65) erstellt.

Vormittags: 5./6./7. Klasse Nachmittags: 4./5./6. Klasse

Montagnachmittag: Mädchen der 5./6. Klasse Arbeitsschule

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8–8.45	Sprachlehre Übungen (Sprechen) Lesen	Rechnen	Rechnen	Religions- unterricht	Rechnen	Bibel
9–9.30	Rechnen	Aufsatz Erzählen	Lesen Gedicht	Religions- unterricht	Geschichte	Anstands- lehre Verkehrs- unterricht
9.45–11	Natur- und Menschen- kunde	Geographie	Naturkunde Singen	Religions- unterricht	Sprachübung. Aufsatz Nacherzählen	Vorlesen Singen

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
I-I.45	5./6. Klasse: Rechnen 4. Klasse: Sprache Diktat	5./6. Klasse: Aufsatz einschreiben 4. Klasse: Rechnen	Schreib- übungen 4. Klasse: Rechnungen n. Cuisenaire	4. Klasse: Rechnen 5./6. Klasse: Diktat	4. Klasse: Rechnen 5./6. Klasse: Geschichte	
2-2.30	5./6. Klasse: Sprach- übungen 4. Klasse: Rechnen	5./6. Klasse: Geographie oder Naturkunde 4. Klasse: Heimatkunde	+ Arbeitskar. «Fiches de fraction»	4./5./6. Kl.: Besprechen Erzählen	4. Klasse: Heimatkunde 5./6. Klasse: Aufsatz	
2.45-4	Turnen	4. Klasse: Rechnen Aufsatz 5./6. Klasse: Sprache od. Rechnen	(4. Klasse: Gedicht) + Zeichnen	Turnen	Zeichnen oder Schreiben + Singen	

Man bemerkt gleich einige Besonderheiten. Vormittags und nachmittags kommen die Schüler gleichlang zur Schule, nämlich je drei Stunden. Das hat zur Folge, daß die Hauptfächer nicht auf den Vormittag konzentriert werden können. Der Religionsunterricht wird nicht im Austausch der Klassen erteilt, sondern beansprucht einen Vormittag für sich. Für den Cuisenaire-Rechnungsunterricht und für die Arbeit mit den «Fiches de fraction» wird eine besondere Stunde eingeschaltet. Verkehrsunterricht, Anstandslehre, Diktat und Aufsatz werden im Stundenplan aufgeführt.

Alles in allem ein sehr individueller, auf die besonderen Verhältnisse der Schule und der Lehrweise des Lehrers zugeschnitten. Die nachfolgenden Erklärungen des aus dem Wallis stammenden Kollegen geben uns noch näheren Aufschluß:

Ein Stundenplan ist eine wichtige und ernste Sache, aber doch nicht so wichtig und ernst, daß man nur nach einem wohlpräparierten Schema vorgehen soll.

Wenn es gilt, einen Stundenplan für eine oder zwei Klassen aufzustellen, ist das eine recht einfache Sache, und man wird mit ihr fertig. Wenn es aber darum geht, dasselbe für eine drei- oder vierklassige Schule zu tun, wird die Geschichte wesentlich unterhaltender. Es wird auch schwieriger, den vorgeschriebenen Stunden und dem Lehrplan gerecht zu werden. Darum muß man großzügig vorgehen und mit der Zeit den Trick herausfinden, der trotzdem allem gerecht wird. Und dieser Trick besteht darin, seine Pflicht zu erfüllen, ob nun der Stundenplan ganz genau stimmt

oder nicht. So betrachte ich meinen Stundenplan einmal unter dem Gesichtspunkt der Fächerverbindung. Darunter fallen Singen, Zeichnen, Turnen, Bibel, Anstandslehre, Vorlesen, zum Teil Natur- und Heimatkunde, Sprache und Schreibübungen. Ich male diese Fächer farbig aus. Und siehe, es ist schon viel übersichtlicher.

Wer meinen Stundenplan betrachtet, wird erkennen, daß meine 7. Klasse wenig, zu wenig, schriftliche Arbeiten bekommt. Sie besucht die Schule nur am Vormittag, und da muß ich eigentlich viel vorbereiten, damit die 5. und 6. Klasse nachmittags still beschäftigt werden kann. Da die 4. Klasse nur nachmittags die Schule besucht, muß ich mich nachmittags hauptsächlich ihr widmen.

Oder nehmen wir das Turnen. Es ist obligatorisch, aber laut Lehrplan für die Halbtagschüler außerhalb der Schulzeit zu erteilen. Dieser Fall zeigt, daß man sich über gewisse Dinge hinwegsetzen muß, und manches läßt auch erkennen, daß gewisse Sachen nicht von Fachleuten vorgeschrrieben werden. Und das Wetter muß auch noch eingerechnet werden, denn nicht überall steht eine Turnhalle zur Verfügung.

Oder nehmen wir den Montag. Nachmittags besuchen die Mädchen die Handarbeitsschule. Auch das bringt Schwierigkeiten.

Die Geschichtsbüchlein der Arp «Laßt hören aus alter Zeit» helfen mit, die Kinder vorteilhaft auch schriftlich beschäftigen zu können, und gleichzeitig wird der Geschichtsunterricht auch Sprachstunde. Das sollte ja eigentlich jede Stunde sein. Und wenn man diesem Grundsatz treu bleibt, kann man auch verantworten, kleine Verschiebungen vorzunehmen.

Manchmal wird der Stundenplan auch für eine ganze Woche oder mehr umgestellt. Dann nämlich, wenn wir Gesamtunterricht betreiben.

Die Tatsache, daß es 47 Schüler sind, erleichtert nichts, und daß die Intelligenz der Schüler nicht ausgeglichen ist, wissen wir ebenfalls. Viele schöne Sätze aus der «grauen Theo-

rie› verblassen. Immerhin verhindert aber eine solche Schule die Routine, und das ist auch etwas.

Hinzu kommt noch, daß viele Schüler aus der 7. Klasse ins Leben hinaustreten, denen man sich ganz besonders widmen möchte, und die Aufnahmeprüfungen sollten auch bestanden werden.

Und doch muß es manchmal vorkommen, daß wir den ‹Mut zur Lücke› beim Schopfe packen und unsren selbstgemachten Stundenplan umkrepeln. Zum Beispiel wenn das Wetter und die Jahreszeit einen Lehrausgang angebracht werden lassen, wenn ein besonders günstiges Thema zu einem Schulspiel lockt, wenn das Interesse der Kinder einen länger als vorgesehen bei einer Sache bleiben läßt usw.

Die schnellarbeitenden Kinder dürfen zwischenhinein an einer großen Arbeit weitermachen. So haben wir immer etwas auf Lager. Zum Beispiel: Mein Elternhaus, das wir so über eine lange Zeit verteilt erarbeiten (Beschreiben, Zeichnen, Gestalten). Vielleicht kann jedes in der vorigen Zeit an einer Gruppenzeichnung weiterarbeiten. So entstehen zwischenhinein große Arbeiten wie etwa ‹Am Bach›, ‹Beim Baden›, ‹Wir helfen heuen› usw.

Am Mittwoch schalte ich eine Stunde ein mit den Arbeitskarten ‹Fiches de fraction› für die 6. und wenn möglich auch für die 7. Klasse, und arbeite während dieser Zeit mit den Jüngern nach Methode Cuisenaire. Die Erfahrungen sind ermunternd und bringen Abwechslung ins Rechnen. Besonders schwache Schüler holen hier auf.

Meine Ausführungen wollen kein Rezept darstellen. Sie wollen nur zeigen, daß man auch mit den schwierigsten Verhältnissen fertig werden kann und muß. Übrigens sind wir nun auf dem besten Wege, die Verhältnisse zu verbessern, und ich hoffe, auf den Frühling einen andern Stundenplan ausarbeiten zu dürfen.

Meine Erfahrungen gehen dahin, daß man einen Plan haben muß, daß man aber nicht mehr als arbeiten kann, und daß die Umstände oft stärker sind als der Wille, und das gilt für Kinder und Lehrer.

Vielleicht sind für die Kinder gerade die Stunden die bleibenden, die wir momentan und im Blick auf Lehr- und Stundenplan als verloren oder zumindest unerfüllt betrachten.

Mittel- und Oberstufe 4.–8. Klasse

Meine Schule ist eine ausgeprägte Landschule. Mehr als die Hälfte aller Schüler sind Bauernkinder. Nach der 6. Klasse tritt durchschnittlich die Hälfte in die Sekundarschule und ein Drittel in eine ausgebauten Abschlußklasse ein, beide sind von hier aus in einer Wegstunde zu erreichen. Etwa zwei bis drei Schüler bleiben hier, um in unserer Schule die 7. und 8. Klasse zu besuchen. Es sind fast ausschließlich Kinder von entlegenen Bauernhöfen, die daheim teilweise eine Arbeitskraft ersetzen müssen. Es kann ihnen nicht zugemutet werden, den weiten Weg jeden Tag zwei- bis viermal zu machen; es kann ihnen auch nicht zugemutet werden, am Abend noch Hausaufgaben zu machen. Weder den Knaben noch den Mädchen. Letztes Jahr hatte ich ein

Mädchen in der 8. Klasse, das jeden Morgen und Abend mit einem Bruder zusammen einen Stall Vieh besorgen mußte (mit Melkmaschine), weil der Vater infolge eines Unfalls weggestorben war. Dies Jahr ist eines in der 7., das für einen kränkelnden Vater einspringen muß, und eines in der 8., das auf die Realschule verzichtet hat, um ihrer mit Arbeit überlasteten Mutter zu helfen. Die Kinder, die hier ihre Schulpflicht beenden, sind übrigens fast die einzigen, die dem Bauernstande treu bleiben.

Das ist der Hauptgrund, weshalb auch die nicht ausgebauten Abschlußklassen genau so ihre innere Berechtigung haben wie die andern Schultypen für das 7. und 8. Schuljahr.

Der Stundenplan ist mit Absicht vereinfacht. Wörtlich genommen ist es kein Stundenplan, weil er nur das festhält, was von Beginn der Schule bis zur Pause und was nach der Pause bis Schulschluß unterrichtet werden muß. Von 8 bis 10 steht – mit Ausnahme des Samstag – Sprache. Das sind wöchentlich 10 Stunden, was unserer Stundentafel entspricht. Allerdings fallen einmal je eine Stunde für die 4. und 5. Klasse (Religionsunterricht) und 2 Stunden für die Mädchen (Handarbeit) aus. Nach der Pause figuriert Rechnen (einschließlich Geometrie) auf dem Plan, das sind etwas mehr als 6 Stunden, entsprechend der Stundentafel.

Der Nachmittag gehört bis zur Pause den Realien, das sind total 5 Stunden. Hiezu ist zu bemerken, daß der Sprach- und der Realienunterricht ineinander verzahnt sind, wenn man so sagen darf. Die Realien geben die Substanz ab für die formale sprachliche Arbeit, was zur Folge hat, daß nötigenfalls im Sprachunterricht das Realienthema weiter verfolgt werden muß oder umgekehrt in der Heimatkunde die sprachliche Arbeit begonnen wird. Schreiben, Zeichnen, Singen und Turnen, die sogenannten Kunstfächer, kommen nach der Nachmittagspause, was nicht heißen will, daß nicht auch während der Behandlung eines Heimatkundethemas gezeichnet und bei passender Gelegenheit, etwa zur Eröffnung der Tagesarbeit, auch gesungen wird. Der Samstagvormittag hat wie beim Plan Wirthner eine besondere Ordnung. Die Wochenarbeit ist abzuschließen, es werden kurze Prüfungen über das während der Woche Gelernte abgenommen. Dazu kommen Bibel und Choralgesang. Hier das Schema unseres Wochenplanes:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8.00–10.00	Sprache					Zusammenfassung Wochenpensum
10.15–11.30	Rechnen					Bibel → Choralgesang
13.30–14.45	Realien	→		Realien	→	
15.00–16.00	Kunstfächer	→		Kunstfächer	→	

Aus dem Stundenplan ist nicht ersichtlich, wann und wieviel Klassen zusammengezogen werden. Das ist von Stoff zu Stoff, von Übung zu Übung verschieden. Gegenwärtig nehme ich in der Sprache alle Klassen zusammen, weil wir eine Erzählung, die für alle verständlich ist, behandeln, und weil die vorhandenen Lesehefte für alle ausreichen. Das vorbereitete Naturkundethema wird ebenfalls mit allen Klassen gemeinsam durchgearbeitet. Beim Thema «Vierwaldstättersee» wird die 4. Klasse nicht mitmachen. Usw. Überhaupt nimmt die 4. Klasse, ähnlich wie die 1. Klasse in den Unterstufen-Stundenplänen, eine Sonderstellung ein. Sie muß in die neue Schulsituation langsam hineinwachsen, in allen Fächern, besonders auch in der Heimatkunde, in der zunächst Orientierungsübungen, einfache Pläne und weitere Grundkenntnisse erworben werden müssen. Im Kanton St. Gallen ist beispielsweise die Gallusgeschichte, die Christianisierung der Alemannen im Osten unseres Landes, ein besonderes Thema für die 4. Klasse.

Anderseits hat auch die 7. und 8. Klasse ihre speziellen Aufgaben: das Schreiben von sogenannten geschäftlichen Briefen, das Ausfüllen von Formularen von Post und Bahn, die einfache Buchhaltung. Das sind Aufgaben, die im Stundenplan nicht besonders aufgeführt werden können, sondern in den Fächern Sprache und Rechnen eingeschlossen sind.

Stundenpläne deutscher Landschulen

Die mehrklassigen Schulen in Deutschland müssen sich grundsätzlich mit den gleichen Problemen ab. Der Wortführer der deutschen Landschule, Dr. Anton Strobel (siehe auch Beitrag in Nr. 16 der «Schweizer Schule»), empfiehlt, die Art der stillen Beschäftigung im Stundenplan auch aufzuführen, «es lasse sich bei einer klar und zielbewußt gehaltenen Unterrichtsführung nicht rechtfertigen, nur die Stunden des direkten Unterrichtes anzugeben».

Grundsätzlich sollte – nach Dr. Strobel – ein Stundenplan folgendes Schema einhalten:

Tag	Stunde	1. Jahrgang	Unterabteilung			Oberabteilung	8. Jahrgang
			2.	3.	4.		
Montag	8–9	Gesamtunterricht	<i>Rechtschreiben</i>			Sachunterricht	→
	9–10		←	Rechnen		<i>Schriftlicher Ausdruck</i>	→
	10–11		←	Heimatkunde		<i>Rechnen</i>	→
	11–12					Singen	→
	12–13		←			<i>Leibeserziehung (Knaben)</i>	
			←			<i>Handarbeit (Mädchen)</i>	
						usw.	

1. Kursivdruck bedeutet Stillarbeit, normaler Druck unmittelbarer Unterricht.
2. Im Rechnen von 9 bis 10 Uhr jeder Jahrgang (1.-4.) je 15 Minuten direkten Unterricht. Bis zum Einsetzen des direkten Unterrichts vorbereitende Stillarbeit.
3. Im Heimatkundlichen Anschauungsunterricht und in Heimatkunde von 10 bis 11 sind zunächst hauptsächlich beteiligt die Jahrgänge 1 + 2; sie werden jedoch nach etwa einer halben Stunde zum ‹Malenden Zeichnen› usw. (Beeren, Körbe, Blätter) abgekoppelt, worauf unmittelbarer Unterricht mit 3. + 4. Jahrgang ‹Der Wald im Sommer› stattfindet.
4. Im Singen nehmen zunächst *alle* Abteilungen an den Stimmbildungsübungen teil, die Oberabteilung schreibt dann den Text des Liedes von der Wandtafel ab, während die Unterstufe ihr Liedlein erlernt. Nach etwa 20 Minuten erhält die Oberstufe unmittelbaren Gesangsunterricht (Erlernen des Liedes), während die Unterstufe den Text ihres Liedes abschreibt.

Dieser Tagesarbeitsplan zeigt nicht nur die Schwierigkeiten der Arbeit besonders in der einklassigen Landschule (Gesamtschule), sondern er macht auch deutlich, daß in der Landschule der Unterricht nicht schematisch sein darf, sondern daß er beweglich sein muß. *(Dr. A. Strobel)*

Daß man die Art der stillen Beschäftigung im Stundenplan festhält, hat gewiß etwas für sich; es wird damit die außerordentliche Wichtigkeit der gezielten Stillarbeit besonders hervorgehoben. Allerdings ist sie dann frühzeitig festgelegt, was wohl der Mannigfaltigkeit der verschiedenen Formen einer stillen Beschäftigung, die von Thema zu Thema wechseln können, nicht ganz gerecht wird. Es ist anzunehmen, daß auch schweizerische Kollegen schon Erfahrungen mit solchen Stundenplänen gemacht haben. Der Verfasser bittet um ihre Stellungnahme wie auch um grundsätzlich anders konzipierte Stundenpläne von mehrklassigen Schulen.

Vorläufig möchten wir dieses Kapitel, mit wenigen kurzen Hinweisen, schließen:

1. Es ist zwar durchaus möglich, ohne einen Stundenplan einer Gruppe Kinder Kenntnisse beizubringen und ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Das kann bei einem initiativen und fähigen Lehrer sogar eine ideale Schulung sein. Aber in unserm gelenkten Schulsystem, in dem die Kinder eine gewisse Übereinstimmung in der Schulung erlangen müssen und in dem sie ohne allzugroße Schwierigkeiten von einer Schule in die andere sollten überreten können, ist ein Stundenplan nötig.
2. Die außergewöhnliche Mühe, die ein noch nicht erfahrener Lehrer bei der Aufstellung eines Stundenplanes für mehrklassige Schulen hat, wird nicht in erster Linie durch die Zusammen-

setzung der Mehrklassenschule verursacht, sie ist eine Folge der kantonalen Vorschriften, die sich einseitig nur mit der einklassigen (nach schweizerischer Terminologie) befassen und die mehrklassige Schule höchstens am Rand erwähnen.

3. Der Mehrklassenlehrer ist, was die Organisation und Führung seiner Schule betrifft, gezwungenermaßen ein Autodidakt. Das erschwert seine Arbeit. Staatliche Kurse, wie sie seinerzeit für st. gallische Gesamtschullehrer durchgeführt wurden, sind auch heute notwendig. Aber auch die kantonalen und schweizerischen Lehrerverbände sollten sich vermehrt dieser dringenden und dankbaren Aufgabe annehmen.

Lehrerin

Erziehung zur Schönheit (Schluß)

Dr. Renata Dessauer, Würzburg

Das Schöne bewahren und pflegen!

Das Mädchen besitzt ein besonderes Gefühl dafür, was die Erscheinung vom Menschen aussagt, und daß es deshalb seiner eigenen Erscheinung eine größere Beachtung schenkt. Von daher erhält es den Antrieb, seine Schönheit zu hüten, andererseits aber auch den, sie durch äußere Mittel, wie es glaubt, zu erhöhen. Hier ist genau der Punkt, wo die eben genannten Zusammenhänge bewußt gemacht werden müssen. Hier findet auch die Kosmetik ihre Grenze: Sie hat nur solange Sinn, als sie die leibliche Schönheit, als eine von der Geist-Seele durchleuchtete, intakt läßt. Durch äußere Mittel kann sie verdorben werden; das muß dem Mädchen klar sein. Eine alternde Frau zum Beispiel kann durch künstliche Verjüngungsmittel die im Alter zunehmende Verinnerlichung der Schönheit verhindern; sie kann das ‹Geheimnis des Geistes›, wie Buytendijk es nennt, zerstören. Das Mädchen soll also wissen, daß es eine Schönheit besitzt – sie ist nicht dasselbe wie Hübschheit –, die vielleicht in der Jugend strahlender aufleuchtet, die aber geistiger, reifer und stiller wird mit zunehmendem Alter, wenn es sie hütet und pflegt.